Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 4

Rubrik: Lieder eines Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Einziges Organ der schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang Nr. 4	**Erscheint am 1. und 15. jeden Monats** Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in **Bern**, Falkenplatz 16	1911 15. Februar

Lieder eines Gehörlosen.

Eine Erinnerung.

Ich zählte noch vier Jahre kaum,
Da lag zum Tode krank ich nieder;
Aus schwerem, wirrem Fiebertraum
Erwacht' ich stöhnend hin und wieder.

Und einst mein matter Blick erschaut
(Ach Gott, ach das vergeß' ich nimmer!)
Am Tisch den Kreis der Lieben traut
Bei wohlgedämpftem Lampenschimmer.

Da ruft es leise mir und weich,
Wohl kurz, doch vieles, vieles sagend,
So innig und so liebereich,
Von tiefem Schmerz durchbebt und klagend:

„Gut' Nacht, mein Kind!" — Und als ich war
Mit knapper Not dem Tod entgangen,
Da nahmen sie's mit Schrecken wahr:
Die Ohren blieben nachtumfangen!

Und weder Menschenwort, noch Lied
Kann sagen es und ganz erfassen,
Wie mählich ich vom Tone schied,
Mich mählich fühlte weltverlassen!

Ein Licht die Nacht doch hellen muß:
Mir schimmert, flimmert vor den Ohren
Der letztgehörte Liebesgruß
In blauer Ferne wie verloren.

Doch — fragt ihr, wer damals genannt
Mir jenes Herzenswort voll Frieden:
Ob Vater, Mutter? Unbekannt
Bleibt es mir ewig wohl hienieden.

Nur eins dabei mich trösten mag:
Ich werde einst in schönerm Reiche
Mit Freuden hören: „Guten Tag!"
Die Stimme grüßen mich, die gleiche.

E. S.

„Siehe den Wein nicht an, daß er so rot ist und im Glase so schön stehet. Er gehet glatt ein, aber darnach beißt er wie eine Schlange und sticht wie eine Otter." Sprüche 23, 29—32.

Ich möchte den lieben Taubstummen zur Beherzigung einiges aus einem an mich gerichteten Brief hierhersetzen. Der Betreffende schrieb:

„Ich muß Ihnen mitteilen, daß mein Bruder (gehörlos) manchmal betrunken vom Taubstummen-Gottesdienst heimkommt. Dann ist er sehr aufgeregt und hat die ganze folgende Woche einen verdorbenen Magen. Ich möchte Sie fragen: Kommen diese Taubstummen wegen dem Gottesdienst zusammen, oder ist es, um den Wirten für teures Geld ihr Sauerkrautwasser zu trinken? Daß die entfernt Wohnenden nicht zu hungern und zu dürsten brauchen, dafür wird durch einen guten Nachmittagskaffee mit Zubehör gesorgt, und das sollte genügen. Wir andere können auch ohne geistige Getränke leben. Die Taubstummen sind ohnehin brauseköpfig, sie haben das Trinken am wenigsten nötig! Dabei werden am Wirtstisch

noch schmutzige Reden geführt und ich möchte Sie ersuchen, Ihren Leuten dies zu verweisen." So weit der Briefschreiber.

An dieser Mitteilung hatte ich natürlich keine Freude. Auf diese Weise wird ja der Taubstummen-Gottesdienst in Sündendienst verwandelt! Ich möchte die Taubstummen daher bitten, den Alkohol zu meiden. Ich gehe euch als Abstinent mit dem Beispiel voran.

„Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen folgt!" Epheser 5, 18.

Schweizergeographie.

Für Taubstumme dargestellt. (Fortsetzung.)

Der Aare Heimat, das Berner Oberland, ist reich an Wasserfällen. Jedermann kennt die Namen Reichenbach und Gießbach oder eine Abbildung des Staubbachs bei Lauterbrunnen. Dieser, sowie der Trümmelbach stürzen zur Lütschine hernieder, die in den Brienzersee mündet. — Der bedeutendste oberländische Zufluß der Aare ist die Kander mit der Simme. Oberhalb Bern schleicht die Gürbe herbei, dann aus dem Kanton Freiburg die viel gewundene Saane. Der Bielersee wird außer von der Aare hauptsächlich noch vom Zihlkanal gespeist, dem Abfluß des Neuenburgersees. In den Neuenburgersee selbst ergießt sich die Broye, nachdem sie vorher den Murtensee gebildet hat; ferner die Areuse aus dem Val de Travers und die Thièle, die als Orbe im Hochtal des Jouxsees auf französischem Boden entspringt. Bei Biel bildet die Suze aus dem St. Immertal die viel besuchte Taubenlochschlucht. Nachher ist als Zufluß der Aare von der Juraseite her nur noch die Dünnern nennenswert.

Reuß und Limmat. Die Reuß kommt vom Gotthard herunter und durchschlängelt zunächst das stille Urserental. Dann arbeitet sie sich zwischen Andermatt und Göschenen durch die wilde Schöllenenschlucht hindurch und erreicht bei Amsteg den flachen Talboden des Urnersees. Unweit Flüelen erreicht sie diesen Seearm selber.

Bei Wassen öffnet sich das Maiental, bei Amsteg das Maderanertal mit dem Kerstelenbach und bei Altdorf das Schächental mit dem Schächenbach. Bei Brunnen, Buochs und Alpnachstad empfängt auch der Vierwaldstättersee kleinere Zuflüsse. Wie heißen sie und ihre Täler?

Nachdem die Reuß bei Luzern den Vierwaldstättersee verlassen hat, stößt noch die kleine Emme aus dem Entlebuch zu ihr, sowie die Lorze, in deren Lauf der Zugersee eingeschaltet ist.

Den Gletschern des Tödi entfließt die Linth; sie durcheilt das Glarnerland, empfängt vom Nordfuß des Glärnisch die Löntsch aus dem Klöntalersee und aus dem Kleintal den Sernf. Schon vor hundert Jahren wurde die Linth künstlich in den Walensee und von da in den Zürichsee geleitet. Dem letztern entlang fließt die Sihl, um sich im Gebiet der Stadt Zürich mit der Linth, die nun Limmat heißt, zu vereinigen.

Rhone. Vom Rhonegletscher her eilt zwischen den Walliser- und den Berneralpen der Hauptfluß dahin, bald in südwestlicher, bald in westlicher Richtung. Von Norden wie von Süden empfängt er je eine Reihe von Nebenflüßen. Dabei sind die südlichen viel länger und kräftiger als die nördlichen. Der bedeutendste darunter ist die Visp. Parallel mit den Vispertälern verlaufen das Eifisch- und das Eringertal. Bei Martigny biegt die Rhone in scharfem Knie ab und erreicht den Genfersee, das größte stehende Gewässer der Schweiz. Am Ausfluß der Rhone bei Genf ist der See künstlich gestaut; dadurch wird eine gewaltige Wasserkraft gewonnen. Bald nimmt die Rhone noch die Arve auf aus dem Chamonixtal und überschreitet dann die Grenze. (Forts. foglt.)

Aus einem

Plauderbrief eines katholischen Taubstummen.

(Schluß).

Ein eigenartiges Gefühl überkam mich, als das Boot mitten auf dem See lautlos über die glatte Fläche dahin glitt. Mein Freund lachte vor Lust übers ganze Gesicht, doch er sollte nur zu bald ein anderes Gesicht machen. Plötzlich, gegen halb sechs Uhr, verdunkelte sich der Himmel. Südlich vom Berg zogen schwarze Wolkenballen drohend heran; zugleich erhob sich ein heftiger Wind, welcher den bisher so glatten See in Aufruhr brachte. Die sonst grünen Fluten nahmen eine dunkle Färbung an und unheimliches Grausen überkam mich, wenn eine größere Welle an das schwache Boot prallte, so daß dasselbe in bedenkliche Drehungen und Schwankungen geriet. Etwas Sicherheit gewährte es mir, daß ich schwimmen konnte. Ab und zu schlug der Gischt der empörten Wogen übers Boot und mit Schrecken dachte ich, was dann passieren müsse, wenn das Fahrsich auf diese Weise nach und nach mit Wasser